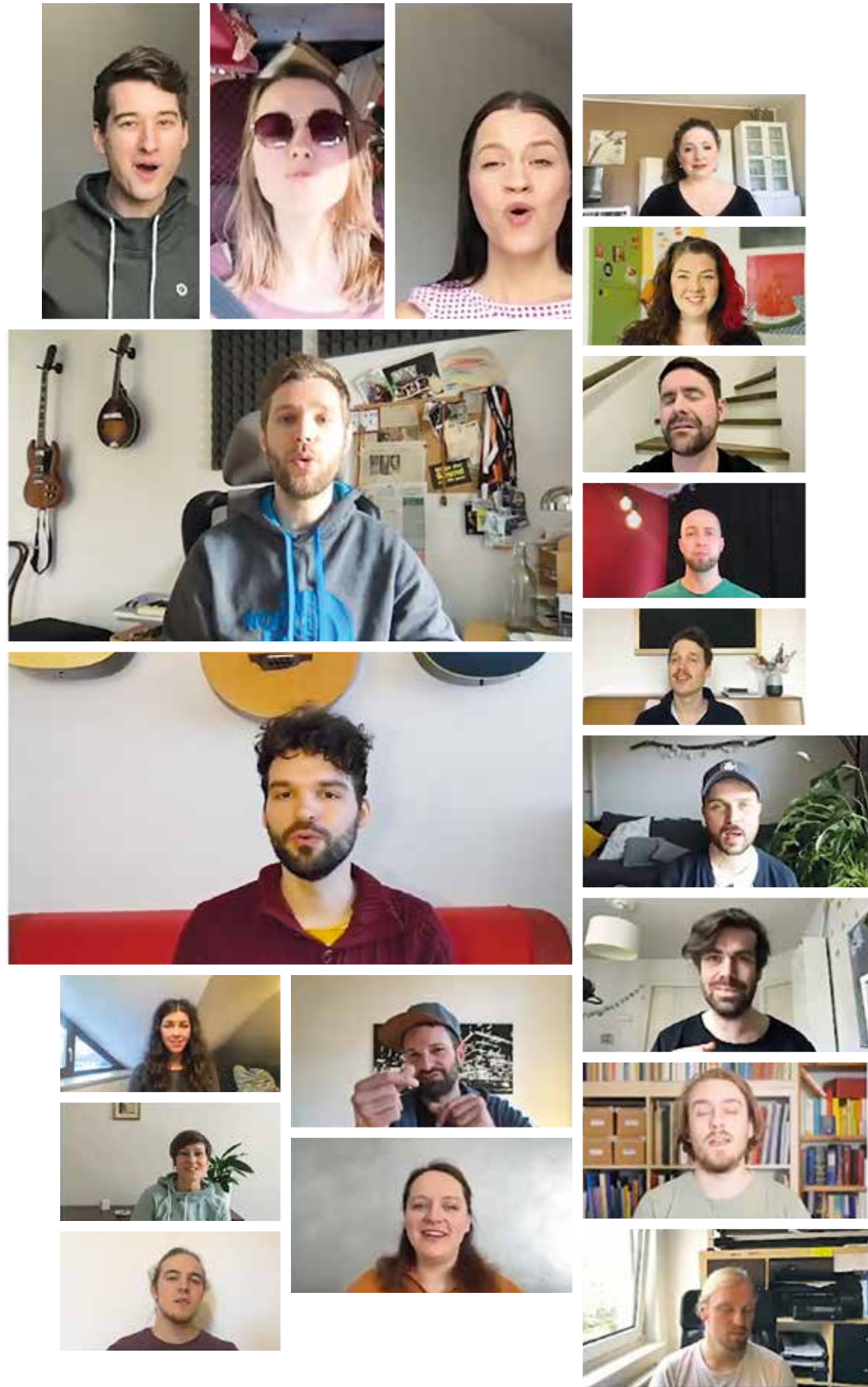


Titel



Titel

Vom YouTube-Video bis zur virtuellen Probe – die Corona-Krise muss für Chöre keineswegs musikalischen Stillstand bedeuten. Was es jetzt für Möglichkeiten gibt und wie sie künftig nützlich sein können

Investition in die Zukunft

Von Sara Walther

Jetzt stellt euch mal alle hin, macht euch locker. Wer hüpfen kann, ohne die Nachbarn zu stören, hüpfte leicht auf der Stelle. Sehr schön sieht das aus.» Donnerstagabendprobe beim Berliner Chor Cantus Domus. Wie immer beginnt Chorleiter Ralf Sochaczewsky die Probe mit einem Einsingen, macht Übungen für die Höhe, für die Tiefe und die Beweglichkeit der Stimme. An seinem Klavier sitzend gibt er die Übung vor, singt sie an und der Chor singt nach. Heute jedoch mit einem kleinen Unterschied: Die SängerInnen sind dabei absolut nicht zu hören. Über das digitale Konferenztool Zoom haben sich 36 Chormitglieder online versammelt. Mit Headsets und Kopfhörern sitzen sie vor Bücherregalen oder virtuell eingefügten Hintergründen und machen jeder für sich zuhause nach, was Chorleiter Sochaczewsky vorgibt. Ein gleichzeitiges Singen

Mit einem Cover des «Final Song» der Dänin MØ versammelten sich auf Initiative von Joshua Bredemeier ProtagonistInnen der deutschen A-cappella-Szene zum virtuellen Chor

Foto: Joshua Bredemeier

Virtueller Chor: eine Übersicht

1. Gemeinsam proben über Online-Konferenzen:

- + Einsingen und Einstudieren funktionieren gut
- gleichzeitiges Singen ist nicht möglich

Funktioniert über: Zoom, meet.jit.si, Skype u. a.

Brandneu ist digital-stage.org, damit soll auch gleichzeitiges Singen möglich sein. Eine Testversion des Programms gibt es schon. Es entstand im Rahmen des #WirVsVirus-Hackathons der Bundesregierung. Derzeit ruft das Projekt zum Spenden auf.

2. Videos und Streams produzieren:

- + gemeinsames Projekt, schafft Reichweite im Internet
- ist technisch aufwändig

Gute Beispiele auf YouTube: The Happy Disharmonists («Scheiss Corona»; «Küssen verboten»), Neue Wiener Stimmen («C(h)orona»), Vocal Line und Gäste («Viva La Vida») u. a.

3. Kleine Aufgaben für zuhause:

Singen, Einstudieren, Musiktheorie- oder Gehörbildungsaufgaben u. a.

- + weiter aktiv bleiben
- kaum Interaktion oder Feedback möglich

Onlinetools für das Erstellen von Übungsaufgaben: Google Forms, Smartmusic, u. a.

4. Offene Virtual-Choir-Projekte

- + jedeR kann teilnehmen
- technische Grundausstattung nötig (mindestens Smartphone)

Beispiele: Wohnzimmerchor des Nordkolleg, probenonline.de, Festivalchor MSOnline von Musica Sacra International Marktoberdorf

5. Andere Online-Angebote schaffen/nutzen

YouTube-Tutorials: z. B. «Chor in Dosen»

Konzertausschnitte online teilen: z. B. Psycho-Chor Jena

Einzelunterricht über WhatsApp, FaceTime u. a.

Weitere Ideen und Beispiele finden sich im Panorama ab Seite 6 und im Kalender ab Seite 57.

Titel

ist aufgrund der technisch bedingten Latenzzeit von etwa einer Sekunde, also der akustischen Verzögerung leider nicht möglich. Die SängerInnen müssen ihr Mikrofon stummstellen, um ein großes Stimmenkauderwelsch zu vermeiden. Trotzdem ist die Freude groß, sich wiedersehen, zuwinken und einander versichern zu können: Wir machen trotz allem weiter!

STIMMFIT BLEIBEN MIT EINSINGEN UND EINSTUDIERTUNG

Für Felix Schirmer, Chorleiter aus Köln, ist das genau der richtige Ansatz. Schirmer hat am Vocal Center der Royal Academy of Music Aarhus/Aalborg (RAMA, die *Chorzeit* berichtete in Nummer 67, Januar 2020) in Dänemark studiert. Am RAMA experimentiere man schon lange mit Zoom und könne auch in Zeiten von Corona den Unterricht nahezu eins zu eins online fortsetzen. Davon könnten sich Chöre aktuell viel abschauen: «Wir müssen jetzt alles dafür tun, damit es weitergeht. Chöre sind dazu da, Freude und Gemeinschaft miteinander zu teilen. Das gilt ganz besonders in diesen Zeiten», sagt Schirmer. Über Online-Konferenzen können Chöre zwar nicht gemeinsam singen, laut Schirmer funktionieren dafür Call-and-Response-Aufgaben wie das Einsingen oder Einstudieren von neuen Stücken sehr gut. Bei einigen Tools wie Zoom können sich Stimmgruppen darüber hinaus in Einzelsessions treffen und dann abwechselnd in kleinerer Runde bestimmte Phrasen üben. Auch die Chorleitung kann sich einschalten und ein persönliches Feedback geben. Eine genaue Kontrolle darüber, was die SängerInnen zuhause machen, sei jedoch nicht möglich, so Schirmer. Die Chorleitung müsse sich gut in den eigenen Chor einfühlen und auf bekannte Fehler vorbeugend hinweisen oder potenziellen Hemmungen, in den eigenen vier Wänden zu singen, entgegenwirken. «Wir sitzen alle im selben Boot. Jeder geht seinen Hobbys jetzt von zuhause aus nach. Und so wie der Nachbar Aerobic über eine Fitness-App macht, können und dürfen wir als Choristinnen und Choristen von zuhause aus singen», so Schirmer.

Wie er und seine Jugendchöre am Chorhaus St. Michael Dormagen oder Cantus Domus aus Berlin haben bereits viele Chöre auf das virtuelle Proben mit Zoom umgestellt. Es ermöglicht nicht nur Konferenzen für bis zu einhundert Teilnehmende, sondern auch, Präsentationen abzuspielen, den eigenen Bildschirm für die anderen sichtbar zu machen (um beispielsweise neue Noten zu erklären) und vor allem, den «Originalton» des Mikrofons beizubehalten. «Störgeräusche» wie ein Klavier werden auf diese Weise nicht

Titel



994 SängerInnen aus aller Welt folgten binnen fünf Tagen dem Aufruf von Vocal Line, virtuell beim Cover von Coldplays «Viva La Vida» mitzusingen

herausgefiltert und damit insgesamt eine bessere Soundqualität erreicht, was ein großer Vorteil für das musikalische Proben ist. Da Zoom jedoch zuletzt vor allen in Datenschutzfragen in der Kritik stand und in der kostenlosen Version nur 40 Minuten am Stück benutzbar ist, können Chöre auch über Alternativen wie das Open-Source-Programm meet.jit.si oder Skype nachdenken. Tatsächlich gibt es auch Programme wie LoLa oder JamKazam, die eine verschwindend geringe Latenz haben und damit gleichzeitiges Musizieren ermöglichen. Sie erfordern jedoch extrem gute Internetleitungen mit Übertragungen von bis zu einem Gigabit pro Sekunde, die Privathaushalte nicht haben. Welche Konferenztools es genau gibt und welche Vor- und Nachteile sie haben, wird im Internet sehr breit zum Beispiel in diversen ChorleiterInnen-Gruppen auf Facebook diskutiert, eine gute Übersicht ist aber auch auf der Website des Berliner Chorverbands zu finden (www.chorverband-berlin.de).

WEITER SICHTBAR BLEIBEN MIT SELBSTPRODUZIERTEN VIDEOS

Eine Möglichkeit, auf die viele Chöre aktuell zurückgreifen, um nicht nur den internen Chorbetrieb weiter aufrecht zu erhalten, sondern darüber hinaus nach außen Sichtbarkeit zu schaffen, sind zuhause produzierte Videos oder Streams. So haben unter anderem The Happy Disharmonists aus Berlin oder der Neue Kammerchor Berlin bereits im März auf YouTube virale Hits gelandet. Das Prinzip klingt zunächst einfach: Die Chorleitung gibt einen Guide-Track vor, meist eine MIDI-Aufnahme des Stücks mit integriertem Klick (Metronom), die ein klares Tempo vorgibt und auf die einzelnen Stimmen zugeschnitten ist (im

Notfall tut es auch eine alte Aufnahme). Das hören sich die ChoristInnen über Kopfhörer an, nehmen sich dabei per Smartphone oder Laptop mit externem Mikrofon auf und filmen sich dazu. Im besten Fall liefert die Chorleitung zusätzlich zum Guide-Track ein Video mit Dirigat, damit die SängerInnen beim Einsingen auch auf Dynamik und Phrasierung achten können. Anschließend baut einE ExpertIn für Video- oder Audioproduktion die einzelnen Schnipsel der ChoristInnen zu einem Audio-Track oder einem Video zusammen und lädt es auf YouTube, Vimeo oder einem anderen Streamingportal hoch.

TECHNISCHES KNOW-HOW NÖTIG FÜR MITSING-TONSPUREN

Die Kehrseite ist jedoch, dass nicht nur ein Video, sondern auch das Produzieren von Guide-Tracks auf Seiten der Chorleitung ein gewisses technisches Know-how sowie technische Voraussetzungen mit Laptop, gutem Mikrofon, einem Mischpult und zumindest einer kostenlosen Audioschnittsoftware wie Audacity erfordert. Auch das Zusammenschneiden eines Videos aus vielen kleinen Einzeldateien ist sehr aufwendig und kann nur mit viel Zeit und Expertise richtig gut gestaltet werden – auch wenn es mit Apps wie Acappella für iOS auch hier relativ einfache Möglichkeiten gibt, viele Videos übereinanderzulegen. Der Psycho-Chor Jena hat es sich daher etwas einfacher gemacht und postet jeden Sonntag in der Reihe «(Fast-) Live-Konzerte» einen Ausschnitt aus früheren Konzerten. Auch das ist eine gute Idee, um als Chor weiter sichtbar zu bleiben.

Wer auf der technischen Seite kaum eigene Kapazitäten hat, kann auch auf bestehende gute On-



«Digitale Strukturen sind niemals ein Ersatz für das gemeinschaftliche Proben. Aber wenn sie erst einmal gut etabliert sind, kann man sie weiter nutzen.»

Felix Schirmer,

Chorleiter aus Köln, sammelte schon während des Studiums am dänischen RAMA Erfahrung mit digitalen Tools

line-Angebote zurückgreifen. So ist zum Beispiel das YouTube-Tutorial «Chor in Dosen» des Chorverbands Berlin mit Chorleiter Ilja Panzer ein niedrighschwelliges Format, um von zuhause aus sängerisch aktiv zu bleiben. Darüber hinaus können Chorleitende dem eigenen Chor auch kleine Aufgaben für zuhause geben oder per WhatsApp-Call oder FaceTime Einzelunterricht anbieten. Auch das Trainieren von Musiktheorie oder Gehörbildung ist eine gute Idee, um Chöre auch in der Zwischenzeit bei Laune zu halten. Neben einschlägigen Apps oder Übungswebsites gibt es mit Programmen wie Smartmusic oder Google Forms hier auch die Möglichkeit, eigene Übungen nach Bedarf zu erstellen.

Wer darüber hinaus neue Lieder kennenlernen und sich an einem offenen «virtuellen Chor» beteiligen will, hat dazu unter anderem Gelegenheit bei der Online-Version des Festivalchors von Musica Sacra International, das zu Pfingsten in Marktoberdorf hätte stattfinden sollen. Auch der «Wohnzimmerchor» des musikalischen Weiterbildungszentrums Nordkolleg oder Online-Proben für das Musical «Bethlehem» mit Dieter Falk auf Facebook bieten Foren, um Neues auszuprobieren. Chorleiter Stefan Pollpeter aus Bielefeld hat darüber hinaus auf der Website probeonline.de einen eigenen Stream eingerichtet, worüber er dienstags öffentliche Chorproben und donnerstags Proben für seinen Chor *can carmina* anbietet.

Alles in allem gilt: Auch wenn Chorproben wegfallen, können Chorleitende in diesen Tagen alles andere als nur Däumchen drehen. Die Vielfalt, Chorproben auch virtuell zu gestalten, ist riesig – und aufwändig. Wer hier eine besondere Affinität oder Erfahrung mitbringt, sei klar im Vorteil, so Felix Schirmer. Trotzdem

solle das niemanden davon abhalten, je nach den eigenen Kapazitäten Angebote zu schaffen: «Als Chorleiter ist es meine Pflicht zu überlegen, wie ich meinen Chor bestmöglich betreuen kann. Auch wenn das bedeutet, sich eine Woche einmal nicht mit musikalischen, sondern mit technischen Fragen rumzuschlagen.»

Für jeden Chor lohne es sich, jetzt über eigene digitale Wege nachzudenken: «Das digitale Proben ermöglicht es, geografische Distanzen zu überbrücken und Zeit zu sparen. Vor allem für Chöre, deren Mitglieder an vielen unterschiedlichen Orten wohnen, kann das total entlastend sein, nicht jede Woche weit fahren zu müssen.» Darüber hinaus könne man einfacher mit (internationalen) GastdozentInnen zusammenarbeiten, sich mit SolistInnen und anderen externen PartnerInnen zum Konzeptionsgespräch treffen, ohne für Reisekosten und Unterkunft aufkommen zu müssen. Oder man könne schlicht ChoristInnen, die krank oder nach der Arbeit zu geschafft sind, einfach online an der Probe teilhaben lassen. «Digitale Strukturen sind niemals ein Ersatz für das gemeinschaftliche Proben, aber wenn sie erst einmal gut etabliert sind, kann man sie weiter nutzen», so Schirmer. Die Corona-Krise ist damit vielleicht nicht nur Fluch, sondern auch eine Chance für die Modernisierung der Chorlandschaft. Eine wissenschaftliche Studie der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover untersucht das derzeit. Chormitglieder sind aufgerufen, Fragen zu ihren Erfahrungen zu beantworten: ww3.unipark.de/uc/Chorstudie_Corona.

Die Autorin ist Redaktionsassistentin der *Chorzeit* und berichtet über Kultur- und Digitalthemen für Deutschlandfunk Kultur und Tagesspiegel.